



## Multimedia-Präsentation

## Versöhnung in Ägypten

Wir freuen uns, dass Sie mit der Benützung dieser Präsentation / DVD helfen, die frohe Botschaft von Jesus Christus zu verbreiten. Für Ihre Aufgabe und Arbeit wünschen wir Ihnen Gottes reichen Segen mit einem Vers aus aus Psalm 145,13: "Deine Herrschaft hat kein Ende, sie wird bestehen von einer Generation zur anderen. Auf das Wort des Herrn kann man sich verlassen, und was er tut, das tut er aus Liebe".

Diese Serie gibt es auch in anderen Sprachen. Informationen dazu und zu weiteren Serien finden Sie auf unserer Homepage unter http://www.aseba.de.

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, empfiehlt es sich, vor der Veranstaltung die ganze Präsentaion/DVD einmal "zu testen". Hinweis: Für höchste Bildqualität mit DVD Player oder VLC Mediaplayer, Power DVD oder ähnlicher Software abspielen – nicht mit Windows Mediaplayer! Den VLC Media Player können Sie unter http://www.vlc.de kostenlos herunterladen. Er ist für Windows, Linux, MAC und andere Betriebssyteme erhältlich.

Das Bonusmaterial soll Sie weiter über die Thematik informieren und Ihnen Unterstützung und Hilfestellung anbieten. Zugriff dazu bekommen Sie über ein DVD-Laufwerk im PC/Mac.

Sollten Sie Probleme, aber auch Anregungen und Vorschläge zu Serien für Kinder haben, wenden Sie sich bitte an eine der nachstehenden Adressen:

Aseba Vorträge und Vertrieb Margit und Sieghard Günther | Forthausen 24 | 42929 Wermelskirchen Telefon 02193 1477 | Fax 02193 1800 | E-Mail Vertrieb-West@aseba.de
Aseba Verleih Iris und Michael Trommer | Steinke 1 | 04639 Gößnitz
Telefon 034493 22735 | E-Mail Vertrieb-Ost@aseba.de
Aseba Koordination Bernt Mörl | Darlehengasse 2 | 73110 Hattenhofen
Telefon 07164 909814 | Fax 07164 909815 | E-Mail Zentrale@aseba.de

Hinweis: Bitte bedenken Sie, dass wir diese Arbeit ehrenamtlich durchführen und von daher nicht jederzeit erreichbar sind. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

© copyright by aseba e.V. Deutschland

Dieses Material ist urheberrechtlich geschützt! Kopieren, Überspielen, Tausch, Weitergabe, Vervielfältigung, öffentliche Vorführung und Sendung oder sonstige gewerbliche Nutzung als Ganzes oder teilweise sind untersagt und werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.





Dies ist die Geschichte von Jakob und seinen Söhnen. Einer davon war Josef, ein Junge von siebzehn Jahren. Zusammen mit seinen Brüdern hütete er die Schafe seines Vaters.



Das war quasi sein Beruf. Doch seine Brüder mochten ihn nicht besonders...

2



... und das hatte seinen Grund. Josef erzählte nämlich seinem Vater Jakob alles, was tagsüber so geredet wurde, auch wenn es etwas Schlechtes war.

3



Aber Jakob hatte Josef lieb, ja sogar lieber als seine anderen Söhne. Und deshalb schenkte er ihm eines Tages eine prächtige, bunte Jacke.

4



Naja - als seine Brüder das sahen, wurden sie neidisch auf Josef. Ja, sie begannen sogar, ihn zu hassen. Und von diesem Tag an konnten sie kein freundliches Wort mehr zu ihm sagen.

5



Eines Tages hatte Josef einen Traum. "Hört mal alle her – ich muss euch sagen, was ich geträumt habe!" Und er erzählte ihn:



"Wir waren auf dem Feld, schnitten Getreide und banden es zu Garben. Plötzlich richtete sich meine Garbe auf, eure standen im Kreis um meine herum, und verneigten sich vor ihr!"

7



Als seine Brüder diesen Traum hörten, da wurden sie richtig wütend: "Sag mal, spinnst du, willst du König werden und über uns herrschen, oder?!" Josef aber hatte noch einen Traum und auch den erzählte er ihnen sofort: "Hört mal zu, ich hatte noch 'nen Traum: Stellt euch vor, ich sah, wie die Sonne, der Mond und elf Sterne sich vor mir verneigten!"

8



Da wies ihn sogar sein Vater zurecht und sagte: "Sag mal, was soll denn dieser komische Traum, den du da geträumt hast? Sollen etwa deine Mutter und ich und deine Brüder vor dir niederfallen?"

9



Eines Tages, als Josefs Brüder die Schafe ihres Vaters bei der Stadt Sichem hüteten, sagte Jakob zu Josef: "Komm, geh zu deinen Brüdern und sieh mal, ob es ihnen gut geht. Ich möchte auch wissen, wie es um die Herde steht. Wenn Du zurückkommst, kannst Du mir alles erzählen." Und so machte sich Josef auf den langen, weiten Weg hinaus zu seinen Brüdern.

10



Als ihn seine Brüder schon von weitem kommen sahen, da sagten sie zueinander: "Na, schaut mal her, da kommt ja unser Träumer! Wisst ihr was, wir töten ihn und werfen ihn in die leere Zisterne hier! Dann haben wir endlich Ruhe vor ihm. Zuhause sagen wir, ein böses Tier hätte ihn gefressen. Und dann werden wir ja sehen, was aus seinen Träumen wird!"

Eine Zisterne war zu jener Zeit eine unterirdische Grube, in der Wasser gesammelt wurde. Diese war leer und dorthinein wollten sie ihn werfen.



Doch Ruben, der älteste Bruder, hatte Mitleid mit Josef: "Nein, also tötet ihn doch nicht! Einverstanden, wir werfen ihn in dieses Loch, aber wir lassen ihn am Leben, ich meine, kommt, er ist unser Bruder!" In Wirklichkeit plante Ruben, ihn heimlich aus der Zisterne wieder zu befreien und ihn dann zu seinem Vater zurückzubringen.

Josef sollte eben ruhig ein bisschen erschrecken.
Während Ruben noch darüber nachdachte, entfernte er sich mit seiner Herde von den Brüdern.

12



Als Josef bei den Brüdern ankam, packten sie ihn, zogen ihm die bunte Jacke aus und warfen ihn in die tiefe Grube.

13



Na, da saß er nun also in dem kalten, dunklen Loch und konnte nicht begreifen, warum seine Brüder ihm das angetan hatten.

14



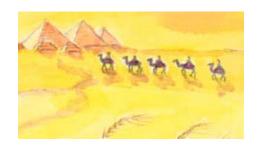
Nach einiger Zeit sahen die Brüder eine Karawane näher kommen. Es waren Kaufleute auf dem Weg nach Ägypten. Da hatte der Bruder Juda eine Idee. "Wisst ihr was, wir verkaufen ihn den Ismaelitern! Ich meine, was bringt es, wenn wir unseren Bruder töten? Aber verkaufen?" Die anderen waren damit einverstanden. Und die Karawane kam näher...

15



Die Brüder zogen Josef aus der Zisterne und verkauften ihn schließlich für zwanzig Silberstücke. Das ist wirklich schlimm, von den eigenen Brüdern verkauft zu werden!





Und für Josef begann eine harte und weite Reise durch die Wüste. Er wusste ja überhaupt nicht, wohin es gehen sollte.

17



Als Ruben später wieder zum Weideplatz zurück kam, sah er, dass die Zisterne leer war.

Voller Verzweiflung zerriss er sein Gewand, ging zu seinen Brüdern und sprach: "Mensch, der Junge ist nicht mehr da! Was, was soll ich denn jetzt machen?" Da erzählten sie ihm, dass sie Josef verkauft hatten.

18



Um das Ganze vor ihrem Vater zu vertuschen, schlachteten die Brüder schnell noch einen Ziegenbock und tauchten Josefs Jacke in dieses Blut. Und dann brachten sie die Jacke zu ihrem Vater.

19



"Schau mal Vater, die Jacke haben wir gefunden, ist das nicht die von Josef?" Sie taten so, als wüssten sie von nichts.

20

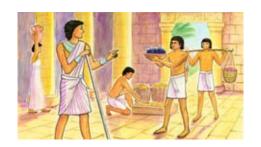


Aber natürlich erkannte der Vater sofort Josefs Jacke und schrie ganz verzweifelt: "O mein Gott! Josef! Mein Sohn! Ein wildes Tier muss ihn gefressen haben!" Und Jakob zerriss seine Kleider. Er band sogar einen Sack um seine Hüfte und trauerte sehr, sehr, sehr, sehr lange um seinen Sohn. Er wollte sich auch gar nicht trösten lassen, so groß waren die Trauer und der Schmerz.

21



Unterdessen brachten die Kaufleute Josef nach Ägypten. Und dort wurde er an einen Mann namens Potifar verkauft. Potifar war ein Hofbeamter des Pharaos, also des Königs von Ägypten. Er war der höchste Offizier des Pharaos und Chef der Leibwache, der militärische Oberbefehlshaber der Armee und aller Gefängnisse von Ägypten.



Und was machte Josef? Josef arbeitete fleißig im Hause dieses Herrn. Und Potifar sah, dass Josef alles gelang, was er tat. Deshalb vertraute er ihm immer mehr an. Na, und so wurde Josef schließlich der Verwalter von Potifars ganzem Besitz. Von da an segnete Gott dieses Haus, weil Gott mit Josef war.

23



Josef war inzwischen ein richtig hübscher junger Mann geworden.



Das fand leider auch Potifars Ehefrau und versuchte, ihn zu verführen. Tag für Tag näherte sie sich ihm und redete auf ihn ein, aber Josef blieb abweisend und standhaft.



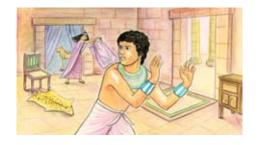
Er hörte nicht auf sie, sondern sagte: "Dein Mann, mein Herr, hat mir alles im Hause anvertraut. Er hat mir nichts vorenthalten, außer dir, seiner Frau! Wie könnte ich ein so großes Unrecht Gott gegenüber tun?"

24



Eines Tages aber, als Potifar nicht im Hause war und Josef wie immer seine Arbeit machte, fasste sie ihn am Oberarm und zwang ihn, sich zu ihr ins Bett zu legen.

25



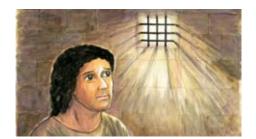
Doch Josef riss sich los und rannte davon. Dabei hielt sie gerade noch sein Obergewand fest.



Sofort rief sie die Dienerschaft herbei und schimpfte, natürlich mit gespielter Empörung: "Seht euch das an! Mein Mann hat diesen Hebräer ins Haus gebracht, und nun wollte der zu mir ins Bett steigen! Sein Gewand hat er sogar liegen lassen, als ich laut aufschrie! Seht…!

Als Potifar nach Hause kam, glaubte er natürlich seiner Frau und wurde sehr zornig über Josef!

27



Ja, er ließ ihn sogar ins Gefängnis werfen. Schon wieder saß Josef unschuldig in einem dunklen kalten Loch. Diesmal war es das Staatsgefängnis.

28



Und Josef saß lange im Gefängnis. Doch auch hier vergaß Gott ihn nicht. Er erledigte alle Arbeiten, die ihm aufgetragen wurden sehr gut. So wurde ihm die Aufsicht über die anderen Gefangenen und ihre Arbeit übertragen. Denn Gott war mit Josef.

29



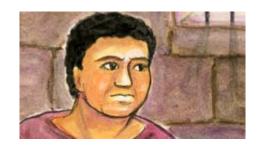
Eines Tages mussten zwei Beamte des Pharaos, der Mundschenk und der Bäcker, ins Gefängnis. Und Josef sorgte auch für sie. Nach einiger Zeit im Gefängnis hatte jeder von ihnen einen Traum. Und sie waren sehr niedergeschlagen, denn niemand war da, der ihnen sagen konnte, was ihre Träume bedeuteten. Josef sagte zu ihnen: "Träume zu deuten ist Gottes Sache! Erzählt doch einfach mal, was ihr geträumt habt!" Und so begannen sie ihre Träume zu erzählen, der Mundschenk zuerst:

30



"Es war ganz wundersam. Ich sah einen Weinstock mit drei Reben. Erst kamen die Knospen, dann fing er an, prächtig zu blühen, und als die Trauben reif wurden, da nahm ich den Becher des Pharaos und presste die Beeren über dem Becher aus und gab ihn dann dem Pharao."

Josef antwortete: "Also, die drei Reben sind drei Tage. Ja, in drei Tagen wird Pharao dich frei lassen. Du, du wirst wieder sein Mundschenk sein und ihm dann wie früher den Becher reichen. Aber, hör zu, vergiss mich bitte nicht, wenn es dir wieder gut geht, ja. Berichte dem Pharao von mir, denn du weißt, ich sitze zu Unrecht im Gefängnis."



Als nun der Bäcker die gute Auslegung von Josef hörte, begann auch er seinen Traum zu erzählen: "Ich trug auf dem Kopf drei Körbe, im obersten Korb lag Gebäck. Aber da kamen die Vögel und fraßen alles weg." Josef antwortete:

32



"Die drei Körbe, auch …auch die drei Körbe sind drei Tage. Nach drei Tagen wird …wird Pharao dich hängen lassen, und die Vögel werden dein Fleisch fressen."

33



Drei Tage später feierte der Pharao seinen Geburtstag. Er lud alle seine Diener zum Festessen ein.



Zugleich ließ er auch den Obersten Mundschenk aus dem Gefängnis holen und setzte ihn wieder in sein Amt ein. Den Bäcker dagegen ließ er hängen. Genauso hatte es ja auch Josef vorausgesagt. Doch der Oberste Mundschenk, der dachte nicht mehr an Josef. Er hatte ihn einfach vergessen. Und so musste Josef weiter im Gefängnis bleiben.

34



Zwei ganze Jahre waren vergangen, als der Pharao eines Nachts einen Traum hatte:

Er stand am Ufer des Nils und sah sieben schöne, fette Kühe aus dem Fluss steigen und am Ufer grasen. Aber, er sah noch sieben andere Kühe heraussteigen, die waren hässlich und ganz mager. Die mageren Kühe fraßen die fetten Kühe sogar auf. Da erwachte der Pharao.

35



Als er endlich wieder eingeschlafen war, träumte er noch einmal: An einem einzigen Halm wuchsen sieben volle Ähren. Nach ihnen wuchsen sieben dünne Ähren auf, sie waren vom Ostwind ganz ausgedörrt. Diese dünnen Ähren verschlangen die vollen Ähren.



Am nächsten Morgen, als der Pharao wach wurde, war er sehr beunruhigt und ließ alle Traumdeuter und die klügsten Männer rufen.



Aber keiner konnte ihm sagen, was diese Träume zu bedeuten hatten.





Da wandte sich der Oberste Mundschenk an den Pharao und sagte: "Jetzt fällt mir doch wieder ein, was ich schon längst vergessen hatte..." und er erzählte von seinem Traumerlebnis damals im Gefängnis und dass sich alles genau so ereignete, wie Josef es damals vorausgesagt hatte.





Auf der Stelle ließ der Pharao Josef rufen, und er erzählte ihm die beiden Träume, den Traum von den Kühen und den Traum von den Ähren. Als er fertig war, antwortete Josef:





"Gott hat dem Pharao gezeigt, was er vorhat. Beide Träume bedeuten das gleiche.

Die sieben schönen Kühe und die sieben vollen Ähren bedeuten sieben fruchtbare Jahre mit großen, reichlichen Ernten. Die sieben mageren Kühe allerdings und die sieben dünnen Ähren sind sieben Jahre, in denen nichts wachsen wird. Ich würde dem Pharao raten, einen klugen Mann zu suchen und ihm Vollmacht über ganz Ägypten zu geben. Der soll dann in den sieben guten Jahren alles Nötige tun, damit das Land die sieben schlechten Jahre gut übersteht."



Der Pharao fand diesen Vorschlag sehr gut und sagte zu Josef: "Dein Gott hat dir das alles gezeigt. Wow! Also, ich sehe hier keinen, der so klug und verständig ist wie du. Deshalb sollst du mein Stellvertreter sein. Mein Volk soll dir gehorchen!" Und so machte der Pharao Josef zum Herrn über ganz Ägypten,

41



Und damit das jeder sehen konnte, gab er ihm einen Siegelring und eine Kette als Zeichen seiner Macht. Josef war gerade 30 Jahre alt, als er stellvertretender König wurde.

42



Und alles geschah, wie Josef es gesagt hatte. In den nächsten sieben Jahren gab es eine sehr große und reiche Ernte. Alle Vorratskammern und alle Speicher im ganzen Land wurden mit Getreide gefüllt.

43



Doch dann, dann brachen die sieben Hungersjahre an, so wie Josef gesagt hatte. In allen Ländern um Ägypten herum herrschte deshalb große Hungersnot. Nur in Ägypten selbst gab es genug Vorräte. Die Leute aus allen anderen Ländern strömten nun nach Ägypten, um dort Getreide zu kaufen.

44



Auch als Jakob, Josefs Vater hörte, dass es in Ägypten noch Korn zu kaufen gab, und sprach zu seinen Söhnen: "Was steht ihr noch lange rum? Geht nach Ägypten und bringt uns Getreide, damit wir nicht verhungern."

45



Und so machten sich die Brüder von Josef auf den Weg nach Ägypten –



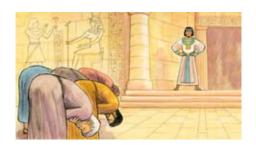
doch nur die zehn Älteren, denn Benjamin, den jüngsten Sohn, den wollte Jakob nicht mitziehen lassen. Er hatte nämlich Angst, dass ihm etwas zustoßen könnte.

46



Und so kamen Jakobs Söhne in Ägypten an, wo Josefs Beamte an jedermann Getreide verkauften. Es war ja schließlich auch genügend da.

47



Und es kam, wie es kommen musste. Die Brüder trafen Josef. Und als sie ihn sahen, begrüßten sie ihn ehrfürchtig und verneigten sich vor ihm, denn sie erkannten ihn nicht. Und er trug auch mittlerweile einen ganz anderen Namen – Zaphenat-Paneach. Aber Josef, der erkannte sie sofort. Er ließ sich aber nichts anmerken und behandelte sie wie Fremde. "Wo kommt ihr her?". Sie antworteten: "Aus dem Land Kanaan. Wir möchten Getreide kaufen." Doch Josef fuhr sie an: "Spione seid ihr! Ihr wollt unser Land nur auskundschaften und schauen, wie man es am besten angreifen kann, stimmt's?"

"Aber nein, Herr!" riefen sie. "Wir sind alle ehrliche Menschen und keine Spione!" Aber Josef blieb hart: "Ich weiß, dass ihr Spione seid!" "Nein, nein, wir, wir sind zwölf Brüder – alle Söhne eines einzigen Vaters. Der jüngste Bruder ist nur bei unserem Vater geblieben, ja und …und ein Bruder lebt nicht mehr." "Gut, dann werde ich euch auf die Probe stellen."

48

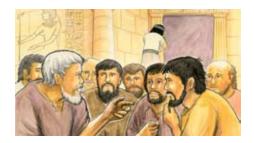


Daraufhin ließ er sie für drei Tage ins Gefängnis werfen.

49

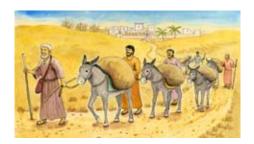


Nach diesen drei Tagen sagte er: "Ihr lasst mir einen von euch als Geisel zurück. Die andern bringen das Getreide nach Hause. Wenn ihr dann mit dem jüngsten Sohn zurückkommt, dann …dann glaube ich euch, und die Geisel braucht nicht zu sterben."



Die Brüder mussten, ob sie wollten oder nicht, damit einverstanden sein, denn dieser misstrauische Ägypter hatte sie in der Hand. In einem unbeobachteten Augenblick sagte Ruben, der älteste: "Wisst ihr noch, was ich damals in der Wüste zu euch gesagt habe: "Vergreift euch nicht an Josef?" Dies hier, das ist unsere Strafe dafür!" Als Josef dies hörte, drehte er sich um und musste weinen. Nachdem er sich wieder gefasst hatte, drehte er sich um zu seinen Brüdern und nahm Simeon und ließ ihn ins Gefängnis sperren.

51



Dann befahl Josef, die Säcke mit Getreide zu füllen, und in jeden vollen Sack das Geld, das sie dafür bezahlt hatten, wieder hineinzulegen. Die Brüder wussten nichts davon, luden ihre Säcke nichts ahnend auf die Esel, und machten sich auf den Heimweg.

52



Am Abend aber, als einer einen Sack öffnete, um den Eseln Futter zu geben, da fand er sein Geld. Verwundert entdeckten auch die anderen das Geld in ihren Säcken.

53



Zu Hause angekommen, war Jakob über die Neuigkeiten nicht erfreut: "Was ist los? Ihr raubt mir alle meine Kinder! Josef ist weg, Simeon sitzt im Gefängnis in Ägypten, und jetzt wollt ihr mir auch noch meinen Jüngsten wegnehmen."

54

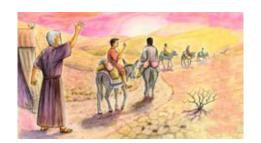


Ruben versprach seinem Vater Jakob, Benjamin auf jeden Fall zurückzubringen, ansonsten würde er mit dem Leben seiner eigenen Söhne bezahlen. Aber Jakob weigerte sich, Benjamin nach Ägypten zu schicken. Würde ihm dort nämlich was geschehen, er könnte es nicht verkraften.

55



Doch die Hungersnot in Kanaan hörte nicht auf. So sagte der Vater zu ihnen: "Geht wieder nach Ägypten und holt neues Getreide!" Doch die Brüder bestanden darauf, dass Jakob ihnen Benjamin mitgab. "So nehmt ihn halt mit, Gott möge ihn beschützen und alle meine Söhne wieder zurückbringen."



So machten sich alle seine Söhne auf den Weg nach Ägypten und nahmen sogar doppelt soviel Geld mit wie das letzte Mal und noch Geschenke dazu.

57



Als Josef sah, dass seine Brüder tatsächlich Benjamin mitgebracht hatten, befahl er seinem Diener, ein Festessen zu bereiten. Die Brüder erzählten dem Diener die ganze Geschichte mit dem Geld in den Säcken. Und er sagte: "Habt keine Angst! Euer Gott hat euch diesen Schatz in die Säcke gelegt." Schließlich wurde auch Simeon aus dem Gefängnis freigelassen.

58



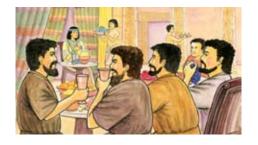
Endlich sah Josef seinen Lieblingsbruder Benjamin. Er ging auf ihn zu und fragte die anderen: "Ist das euer jüngster Bruder von dem ihr mir erzählt habt?" Dann sagte er noch: "Gott segne Dich, mein Sohn!"

59



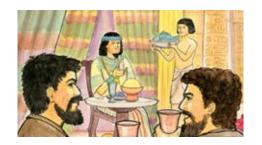
Er war so gerührt, all seine Brüder wieder zu sehen, dass er den Raum verlassen musste, um sich auszuweinen. Damit niemand was merkte, wusch er sein Gesicht, kam zurück und ließ die Brüder sich hinsetzen.

60



Josef setzte sich allein an einen Tisch, seine Brüder bekamen Plätze an einem anderen Tisch, der Josef gegenüber gestellt war. Die Brüder mussten sich sogar der Reihe nach – vom ältesten bis zum jüngsten – Josef gegenüber setzen. Als sie bemerkten, wie er sie hingesetzt hatte, sahen sie einander verwundert an. "Wie kann er unser Alter wissen?" murmelten sie durcheinander. Sie wussten ja nicht, dass es Josef war.

61



Dann wurde ein großes, tolles Essen aufgetischt. Benjamin bekam viermal mehr als seine Brüder. Doch dieses Mal freuten sich seine Brüder für ihn, sie waren nämlich nicht mehr neidisch, so wie früher.

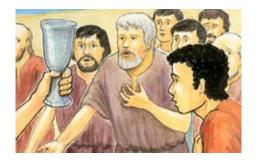


Nach dem Essen befahl Josef seinem Diener, die Säcke für die Brüder mit Korn zu füllen, soviel sie tragen können. In den Sack des jüngsten Bruders steckte er außer dem Korn wieder das Geld und einen silbernen Becher. Am anderen Tag machten sich die Brüder auf den Weg heim. Da befahl Josef seinem Diener: "Los, jage den Männern nach! Frage sie: "Warum habt ihr euren Gastgeber bestohlen. Warum habt ihr Gutes mit Schlechtem vergolten?"

63

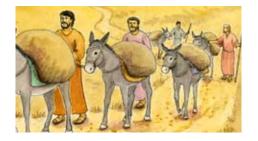


Bei den Brüdern angekommen, sprach der Diener: "Irgendeiner von euch hat einen silbernen Becher gestohlen! Der, bei dem er gefunden wird, wird Sklave – alle anderen können nach Hause." Jetzt musste jeder seinen Sack öffnen. Zum Schluss war Benjamin an der Reihe …und



da lag der silberne Becher drin!

64

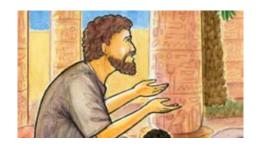


Voller Reue und Angst kehrten alle zum Palast zurück. Sie hatten Angst, dass das, was jetzt geschah, die Strafe für das sein würde, was sie einst ihrem Bruder Josef angetan hatten.

65



Josef sagte wütend: "Warum habt ihr den Becher gestohlen? War euch nicht klar, dass man diesen Becher mit Leichtigkeit bei euch finden würde?"



Juda trat vor und sagte: "Was sollen wir dazu sagen? Gott hat alles ans Licht gebracht! Jetzt sind wir deine Sklaven!" "Nein, nein, nein. Nur Benjamin, nur Benjamin soll mein Sklave sein. Denn schließlich war bei ihm der Becher."

Juda versuchte zu erzählen, wie alles passiert war – mit Benjamin, dem Lieblingssohn Jakobs. Er erzählte aber auch, wie schlimm es für den Vater wäre, wenn sie jetzt ohne Benjamin zurückkehren müssten. Er sagte auch, dass er dem Vater versprochen habe, Benjamin wieder zurückzubringen. Deshalb würde er anbieten, an seiner Stelle Sklave zu werden.

67



Da schickte Josef alle Diener hinaus. Kein Fremder sollte dabei sein, wenn er sich seinen Brüdern zu erkennen geben würde. Und als er alleine mit ihnen war, brach er so heftig in Tränen aus, dass sogar die Ägypter draußen vor der Tür das Geschrei hörten. "Ich bin Josef!"

68



Seine Brüder waren starr vor Schreck. Sie mochten es gar nicht glauben. "Ich bin Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt! Aber habt keine Angst, denn Gott hat es euch so tun lassen. Er hat mich hierher geschickt, damit ich für euch sorgen kann. Ihr werdet mit all euren Kindern hier wohnen! Ja! So geht nun zurück zu meinem Vater! Bitte! Er soll so schnell wie möglich zu mir kommen!"

69



Und dann, dann umarmten sie sich alle überglücklich. "Josef lebt…!" Voller Freude verabschiedeten sie sich von ihm und machten sich auf den Heimweg.

70



Als die Brüder bei ihrem Vater ankamen, jubelten sie schon von Weitem: "Josef lebt! Er ist Herr über ganz Ägypten!" Sofort machte sich Jakob mit seiner ganzen Familie und allem, was er besaß, nach Ägypten auf. Er wollte Josef wiedersehen.



Unterwegs opferte Jakob seinem Gott. Da erschien ihm Gott und sprach: "Jakob, Jakob! Ich bin der Gott deines Vaters! Hab keine Angst nach Ägypten zu ziehen, denn ich will dich zu einem großen Volk machen! Ich werde mit dir gehen." Dann ging die Reise weiter.

72



Josef konnte es aber nicht erwarten und ritt seinem Vater und der Familie auf Ross und Wagen entgegen.

73



Als Jakob seinen Sohn sah, fielen sie einander um den Hals und weinten vor lauter Freude. Er sagte zu Josef:



"Jetzt kann ich in Ruhe sterben." Josef kümmerte sich um alle und die ganze Familie wohnte im fruchtbarsten Teil des Landes.

74



Später, nachdem der Vater gestorben war, hatten die Brüder Angst, dass sich Josef nun doch an ihnen rächen würde und baten ihn, ihnen endgültig zu verzeihen. Als Josef das hörte, kamen ihm die Tränen. Er beruhigte sie und nahm ihnen ihre Sorge: "Ihr hattet Böses mit mir vor, aber Gott hat es zum Guten gewendet! Er will ein großes Volk am Leben erhalten. Habt keine Angst! Ich werde für euch sorgen!"

75



Josef blieb mit allen seinen Nachkommen in Ägypten und wurde 110 Jahre alt.

Und so tat er es.

## Unsere Angebote

Besuchen Sie unsere Homepage http://www.aseba.de im Internet. Dort finden Sie aktuelle Informationen.

